Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 59 (1908)

Heft: 1

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der nach Anzahl der Gemeinden und Waldfläche weniger belastet ist, durch das Forstdepartement „während dem dritten Teil des Jahres zu forstlichen Arbeiten verwendet werden, die nicht den ersten Forstkreis betreffen".

Diese wichtigen Neuerungen — Enthebung der Forstbeamten von nicht forstlichen Funktionen und Vermehrung der Forstkreise — lassen das Gesetz als sehr begrüßenwerten Fortschritt erscheinen, der unzweifelhaft seinen günstigen Einfluß auf die Entwicklung unseres Forstwesens, besonders auch auf die Forstwirtschaft der Landgemeinden, ausüben wird, und zu welchem dem Solothurner Volke und seinen Behörden zu gratulieren ist.

Von den fünf Forstkreisen sind gegenwärtig drei definitiv zu besetzen (infolge des Todes von Bezirksförster Gyr sel., des Wegzuges des Herrn Lier und der Vermehrung der Forstkreise). Die nach Verfassung dem Volke zustehende Wahl ist auf den künftigen 2. Februar angesetzt. Wenige Monate später haben dann sämtliche Kreisförster wiederum die Urne zu passieren, da im nächsten Sommer die regelmäßigen Erneuerungswahlen für alle kantonalen Bezirks- und Gemeindebeamten stattfinden. G.

Bücheranzeigen.

Neue literarische Erscheinungen.

(Alle Bücherbesprechungen ohne Unterschrift oder Chiffre gehen von der Redaktion aus und gelangen somit keine anonymen Rezensionen zur Veröffentlichung.)

Unechte Schaftformzahlen und Astholzgehalte der mitteldeutschen Weisstanne. Auf Grund der Erhebungen der Königlich sächsischen forstlichen Versuchsanstalt dargestellt von Dr. Max Friedrich Kunze, Professor an der Forstakademie Tharandt. Mit zwei lithographierten Tafeln. Berlin. Verlagsbuchhandlung Paul Parey. 1907. 25 S. gr. 8°. Preis brosch. M. 2.50.

Die von Prof. Dr. Kunze für das Gebiet Sachsens und Thüringens ermittelten unechten Schaftformzahlen der Tanne werden als Funktionen der Baumhöhe und des Formquotienten $\frac{\delta}{d}$, d. h. $\frac{\text{Mittendurchmesser}}{\text{Brusthöhendurchmesser}}$ des betreffenden Baumschaftes betrachtet. — Als Untersuchungsmaterial dienten 3646 Stämme, an denen die Beziehungen zwischen Schaftformzahl, Schafthöhe und Formquotient auch rechnerisch mittelst zweier Gleichungen mit je 3 Konstanten bestimmt wurden. Aus einer Gegenüberstellung der in solcher Weise durch Berechnung erhaltenen und der beobachteten Formzahlen ergibt sich eine höchst befriedigende Übereinstimmung. Außer einer Übersicht der ermittelten unechten Schaftformzahlen wird auch das gesamte Untersuchungsmaterial mitgeteilt.

Ein fernerer Teil der Arbeit beschäftigt sich mit dem Astholzgehalt der Tanne als Funktion der Schaftmasse und der Länge und Breite der Krone. Das Verhältnis $\frac{h_k}{h}$, d. h. $\frac{\text{Höhe des Kronenansatzes über dem Boden}}{\text{Baumhöhe}}$ wird als Kronenquotient be-

zeichnet und das Astholzprozent in einer Tabelle geordnet nach Kronenquotient und Altersstufe ausgedrückt.

Endlich sind der Arbeit zwei Tafeln beigefügt, welche den Verlauf der unechten Schaftformzahlen und der Astholzprozente veranschaulichen.

Die mühevollen Untersuchungen Herrn Prof. Kunzes bedeuten einen wichtigen weitern Schritt auf dem Wege der genauen Erforschung der Formverhältnisse unserer Holzarten. Wenn die Erhebungen auch zunächst für Mitteldeutschland angestellt wurden, so dürften die Ergebnisse doch zweifelsohne auch bei uns gute Dienste leisten.

Jahrbuch des Schlesischen Forstvereins für 1906. Herausgegeben von Hellwig, Königl. Preuß. Oberforstmeister, Präsident des Schlesischen Forstvereins. Breslau 1907. E. Morgenstern, Verlagsbuchhandlung. VIII und 182 Seiten. 8° Preis kart. M. 3.—.

Von den an der Versammlung zu Groß-Strehlitz gehaltenen Referaten scheint uns dasjenige über neue Grundsätze, Erfindungen, Versuche und Erfahrungen aus dem Bereich des forstwirtschaftlichen Betriebs und der Jagd (erstattet von Oberförster Märker-Kohlfurt) besonders beachtenswert, indem es namentlich über die jüngsten lebhaften Erörterungen der Frage einer angemessenen Verzinsung des im Walde steckenden Kapitals in kurzen Zügen recht anschaulich Bericht erstattet, desgleichen aber auch über die in der Literatur zum Ausdruck gelangten Ansichten betr. Pflanzverband, künstliche Düngung im Walde usw. — Im Referat und der anschließenden Diskussion über Waldbeschädigungen durch Insekten oder andere Tiere, Naturereignisse, Pilze usw. fällt, wie gewöhnlich, die große Zahl wichtiger Feinde aus der Insektenwelt, welche die schlesischen Waldungen heimsuchen, auf. Außer dem Engerling und dem großen braunen Rüsselkäfer wurden namentlich der Kiefernspinner, der Kiefernspanner, die Eule, die Nonne und die Buschhornblattwespe verderblich, von den Beschädigungen des Goldafters, Ringelspinners, Schwammspinners, Eichenwicklers, der Fichtenblattwespe usw. nicht zu sprechen.

Diese auffallende Erscheinung dürfte vielleicht mit der als 3. Thema behandelten Frage der „Schlagführung in den Kiefernrevieren Schlesiens“ einigermaßen im Zusammenhange stehen, insofern als man hier vor zirka 60 Jahren von der Plenterwirtschaft zum Kahlschlag mit nachfolgender künstl. Verjüngung übergegangen ist und nicht geneigt scheint, diese Hiebsweise aufzugeben. — Endlich gelangte noch ein jagdliches Thema zur Sprache.

Außer dem Stenogramm der Verhandlungen enthält das Jahrbuch Delegierten-Berichte über Versammlungen anderer Vereine, dann amtliche Verfügungen und gerichtliche Entscheide, sowie Mitteilungen über geschäftliche Angelegenheiten des Vereins.

Gute Bestandspflege und Starkholzzucht, eine der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit. Ein Nachwort zu der 1906 erschienenen „Betriebsregulierung in den Preußischen Staatsforsten.“ Von Michaelis, Forstmeister und Lehrer an der Forstakademie Münden. Neudamm 1907. Verlag von J. Neumann. 30 Seiten gr. 8°. Preis brosch. M. 1.—.

Der Herr Verfasser stellt zunächst die Frage: „Brauchen wir im Großverbrauch Starkholz?“ und antwortet hierauf für Deutschland, in Anbetracht, daß mit steigendem Durchmesser die zur Befriedigung des Bedarfs an Hauptprodukten, vornehmlich also an Brettern taugliche Holzmaße ebenfalls bedeutend größer wird, in bejahendem Sinne.

Als Mittel, „in gegebener oder möglichst kurzer Zeit möglichst viel, möglichst starkes und dabei möglichst astreines Holz in möglichst hochwertigen Arten zu erziehen“,

wird die sog. dänische Durchforstung empfohlen, d. h. die Durchforstung im Herrschenden, wie sie z. B. in Frankreich und anderwärts seit langer Zeit praktiziert wird. — Die Anregung ist, gewiß sehr verdienstlich, hingegen bleibt dabei außer Betracht, daß man in vielen Fällen das nämliche Ziel auf dem Wege einer sachgemäßen Plenterung in ebenso vollkommener Weise erreicht.

Der Mensch und die Erde. Die Entstehung, Gewinnung und Verwertung der Schätze der Erde als Grundlagen der Kultur. Herausgegeben von Hans Krämer, in Verbindung mit dreißig hervorragenden Fachmännern. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart. Zweiter Band, XIII und 515 Seiten 4° und Dritter Band, XIII und 500 Seiten 4°. Preis in Ganzleder geb. je M. 18.

Dem ersten Band dieses monumentalen Werks, von welchem wir in der Dezember-Nummer vorletzten Jahres gesprochen haben, sind seither zwei weitere gefolgt, von denen man unbedenklich sagen darf, daß sie sich vollkommen auf der von ihrem Vorgänger erreichten Höhe halten. — Da auch in diesen Bänden wieder an Forstlehranstalten wirkende Gelehrte zum Worte kommen, so soll im folgenden versucht werden, von beiden neuen Teilen des Prachtwerkes wenigstens einen annähernden Begriff zu geben.

Der II. Band befaßt sich noch mit dem Tierreich, und zwar zunächst der Verwendung der Tiere im Verkehrswesen, in der Haus- und Landwirtschaft, dann zu Sportzwecken und im Dienste der Kriegsführung. Der Reit-, Wagen- und Schlittenverkehr, die Beförderung der Post und der Saumverkehr ziehen in bunter Folge vor unserem geistigen Auge vorüber, und zwar in Bildern, die allen möglichen Ländern und Zeitperioden entnommen sind, von den Polargegenden bis zum Äquator und von den alten Ägyptern bis zur Gegenwart. — Die Hauptrolle spielt dabei naturgemäß das Pferd, dessen Eigenschaften, Leistungsfähigkeit, Dressur, Geschichte usw. eingehend geschildert werden. Daneben finden aber auch Renntiere und Hunde, Elephanten und Kamele, Rinder und Maultiere usw. angemessene Würdigung.

Übergehend zu den kleinsten Lebewesen schildert sodann Professor Dr. Verworn-Göttingen die Zelle als Grundlage des Lebens und anschließend Dr. Michaelis-Berlin, die Protozoen, welche als Krankheitserreger für Mensch und Tiere verderblich werden. So gelangen, um nur einige wenige Beispiele herauszugreifen, die Amöben der Ruhr, die Parasiten der Malaria, der Schlafkrankheit usw. und die von ihnen veranlaßten Zustände zu ebenso lebendiger als klarer Darstellung.

Ein weiteres Kapitel führt die Tiere im Dienste der Wissenschaft und der Heilkunde vor, und ein anderes, von Geheimrat Professor Dr. von Behring-Marburg, über das therapeutische Tierexperiment im Dienste der Seuchenbekämpfung, verbreitet sich über Wirkung und Gewinnung des Diphtherieheilserums, des Tetanusserums und über die Tuberkulosebekämpfung. Endlich bespricht Dr. Maß-Berlin die tierischen Gifte und Arzneistoffe, und zwar zunächst deren Kenntnis bei den ältesten Völkern und sodann in der Neuzeit. Als wichtigste Gifte kommen vornehmlich die Schlangengifte in Betracht, während als tierische Arzneistoffe außer Fetten, Moschus, Kantharidin usw., auch Organ-Präparate, wie Pepsin, Schilddrüsensubstanz usw. besprochen werden.

Das Schlußkapitel, über Gewinnung und Verwertung der Tierprodukte, aus der Feder Dr. Ecksteins, des bekannten Professors der Zoologie an der Forstakademie zu Eberswalde, zeichnet sich aus durch außerordentliche Reichhaltigkeit. Nicht nur die Rohprodukte, wie sie vom lebenden und vom toten Tier auf allen fünf Kontinenten gewonnen werden, sondern auch deren verschiedenartigste weitere Verarbeitung wird mit manchen interessanten geschichtlichen Rückblicken in Wort und Bild vorgeführt.

Der III. Band, als erster Teil des zweiten Hauptabschnitts des Werkes „Der Mensch und die Pflanzen", bietet an der Hand der neuesten Forschungsergebnisse ein Gesamtbild unseres heutigen Wissens von der Pflanze. Nach einer allgemeinen Einleitung über Pflanzen in Mythus und Kultus und ihre Nutzung in vorhistorischer Zeit, wird das Wichtigste über Aufbau und Gliederung, über Lebenserscheinungen und Systematik der Pflanzen mitgeteilt. Die meisten dieser Kapitel über allgemeine Botanik wurden in mustergültiger Weise von Professor Dr. E. Gilg-Berlin bearbeitet; desgleichen die fernern über saprophyte und parasitische Pflanzen und über die Verteilung der Pflanzenwelt über die Erde. Das einleitende Kapitel hingegen hat den Schriftsteller Jul. Hart-Berlin, dasjenige über Pflanzen-Physiologie den Regierungsrat Dr. Appel-Dahlem zum Verfasser.

Besonderes Interesse besitzt für uns der von Forstmeister Dr. Schwappach, Professor in Eberswalde, bearbeitete Teil: „Wald und Forstwirtschaft". Er macht uns zunächst bekannt mit dem besondern Vegetationscharakter, welchen der Wald, je nach den Standortsbedingungen der verschiedenen Gegenden der Erde und auch nach der durch den Menschen ausgeübten Einwirkung annimmt; sodann wird der direkte und der indirekte Nutzen des Waldes gewürdigt und weiter ein Begriff der Ziele und Aufgaben der Forstwirtschaft gegeben. Auf das letzte Kapitel dieses Abschnittes, über die Technik der Forstwirtschaft, hätte man dagegen wohl besser verzichtet, da doch kaum daran gedacht werden kann, dem Laien mittels einiger Seiten Text einen Einblick in den forsttechnischen Betrieb und sogar die Wirtschaftseinrichtung zu ermöglichen und dergleichen reduzierte populäre Darstellungen nur dazu dienen, dem Publikum einen unrichtigen und keineswegs vorteilhaften Begriff von der Tätigkeit des Forstmannes beizubringen. — Dagegen sei anderseits lobend anerkannt, daß die keineswegs leichte Aufgabe, dem bekannten Stoff neue Seiten abzugewinnen, in recht glücklicher, durch Ausdehnung der Betrachtungen auch auf außereuropäische Länder selbst für den Fachmann anziehender Weise gelöst wurde.

Den Schluß des Bandes bilden Betrachtungen der Pflanzen in ihrer verheerenden Tätigkeit, zuerst als Feinde der Kulturgewächse, der Waldbäume, als Zerstörer unserer Wohnstätten (Hausschwamm) usw. und sodann als Feinde der Menschheit in Form von Mikro-Organismen, die Pest, Cholera, Typhus, Dysenterie, Aussatz und andere Krankheiten veranlassen.

Die obige trockene Aufzählung des Inhaltes vermag selbstredend vom Wert des Werkes nur eine sehr unvollkommene Vorstellung zu geben; man muß dieses selbst zur Hand nehmen, um sich von der lichtvollen und formvollendeten, fast durchgehends fesselnden Behandlung des Stoffes, wie sie nur dem hervorragenden Spezialisten gelingt, einen richtigen Begriff zu machen.

Dasselbe gilt für die Illustration, die als verschwenderisch reich zu bezeichnen ist, nicht minder aber namentlich der vorzüglichen, wirklich sachgemäßen Auswahl der Bilder wegen Anerkennung verdient. Wie die Textabbildungen, so bilden auch die zahlreichen schwarzen und farbigen Tafeln, davon manche doppelseitig, in der Tat eine willkommene Erläuterung und Ergänzung des Textes. Sie sind also, so sorgfältig und gediegen im übrigen die Ausführung, nicht nur bloße Prunkstücke der Ausstattung, sondern ordnen sich dem Zweck des ganzen richtig unter.

Es dürfte wohl kaum zu viel gesagt sein, wenn der Verlag in seinem Begleitzettel das Werk als eine auf dem Büchermarkt aller Nationen noch nicht gebotene „umfassende Geschichte der Menschheit im Lichte der modernen Naturwissenschaft" nennt.